

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 45

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 11, November 1909
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

Kleine Sippschaft. *Neues Bilderbuch* mit 16 Buntbildern und Text in Versen. Unzerreissbare Ausgabe. Löwe, Stuttgart. 16 S. 80. Fr. 3. 35.

Gegenstand, Zeichnung und Farbe entsprechen dem Anschauungskreis drei- bis fünfjähriger Leute. Die Verselein gehören bis auf zwei den alten, landläufigen Kinderreimen an. Der Preis ist nicht gerade billig zu nennen; doch sieht das Ganze sehr solid aus. **H. K.**

Das deutsche Bilderbuch aus dem Verlag von Jos. Scholz, Mainz.

No. 60 und 61. *Tierbilder* von Eugen Osswald, mit Versen von Gustav Falke, Bd. 1 und 2 mit je 16 S. 40 à Fr. 1. 35, regen zur Freude an der Lebewelt an und eignen sich mit ihren deutlichen Bildern und fasslichen Verslein schon für Leutenchen, die noch nicht lesen können.

No. 64. *Die Herzen auf!* Mit ausgewählten Gedichten von Hoffmann von Fallersleben und Bildern von Lena Bauernfeind — und

No. 65. *Wie ist doch die Erde so schön!* Verse von Rob. Reinick, Bilder von Hans Schroedter. Je 16 S. 40. Fr. 1. 35, bringen freundliche Bilder aus Haus, Hof, Wald und Feld, nebst hübschen Gedichtchen.

No. 67. *Sonnenscheinchens erste Reise.* Von Klara Hegner, mit Bildern von Hans Schroedter. 16 S. 40. Fr. 2. 70, erzählt mit frischen Worten und malt mit frohen Farben, wie das jüngste Kind der Sonne zum erstenmal die Erde besucht, auf die Scheeberge kommt, zur Sennhütte, ins Tal, in die Stadt, in die Schule und auf das Exerzierfeld.

No. 68. *Lustige Märchen* von Wilhelm Kotzde, mit Bildern von Arpad Schmidhammer. 21 S. 40. 4 Fr. Die Mehrzahl der Geschichten und Illustrationen ist nicht übel; doch kann es Geist und Gemüt eines Kindes kaum fördern, wenn zum Schluss so harmlose und nützliche Geschöpfe wie Igel, Maulwurf und Fledermaus dazu herhalten müssen, einen widerstehenden Jungen zu ängstigen und zu strafen. **H. K.**

Ferdinands, Carl. *Mit Sang und Klang das Jahr entlang.* Neue Kinderlieder. Mit bunten Bildern von H. v. Volkmann, E. Rehm-Victor, R. Hausche. Hahn, Leipzig. 40 S. 20. 4 Fr.

Das Buch aufschlagen, heisst schon Freude haben. Über den blauen Himmel des Vorsetzpapieres spannt sich ein Gewebe von Lebkuchenmännern, Herzen, Kringeln und Bretzeln, und Blatt um Blatt wenden, heisst Freude um Freude finden. Es ist ein reizendes Kinderbuch, voll Lust und Scherz, Poesie und Frohsinn in Bild und Wort. Eines nur bleibt zu wünschen: Einige der Bilder wirken unklar, weil diese Art der Verwendung von gleich starken Linien und Farben im ganzen Bilde jede Plastik und Raumentwicklung ausschliesst. Die meisten Blätter aber sind gut, einige von prächtiger Stimmung und wunderschönem Effekt. Solche Kinderbücher lässt man sich gefallen. **C. M.**

Hoffmann von Fallersleben. *Kuckuck, Kuckuck, rufts aus dem Wald!* Kinderlieder, herausgeg. v. d. Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Bilder von C. Mickleit. Hahn, Leipzig. 32 S. 40. Fr. 3. 35.

Es ist ein verdienstliches Werk, das die Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege mit der Herausgabe von 26 Gedichtlein aus Hoffmanns „Kinderwelt in Liedern“ geleistet hat. Des Dichters frischer, fröhlicher Sinn strahlt uns auch aus den Bildern durchwegs entgegen, so dass jener, der wohlgenute Wanderer, der mit heiterem Sinn die Welt und das Leben bewunderte, seine helle Freude daran hätte. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie die Augen der Kleinen leuchten, wenn sie vor dem aufgeschlagenen Buche sitzen und ihr „Kuckuck, Kuckuck,

ruft aus dem Wald“ oder „Alle Vögel sind schon da“ etc. singen und die dazugehörigen Bilder betrachten. Der Preis des prächtigen Buches ist niedrig. Warme Empfehlung **C. S.**

Gertrud Caspari. *Anschauungs- und Darstellungsbuch.* Auf dem Lande. Hahn, Leipzig. 40 S. 20. Fr. 5. 35.

Belehrung durch Anschauung, Anleitung zur Anfertigung von hübschem, einfachem Spielzeug, Unterhaltung durch Plaudereien, Gedichtchen, durch Rätsel, durch Bild und Wort, das alles in heiterer, ungezwungener, durchaus freudeweckender Art — kann ein Buch mehr bieten? Gertrud Caspari muss Kinder gut kennen und sehr lieben, das verrät jedes Wort, und die Erfindung des Spielzeuges, das sie verfertigen lehrt, ist geradezu genial. Einige der Vollbilder leiden an Überfülle und verlieren dadurch an Übersichtlichkeit und besonders an künstlerischem Wert.

Für Mütter, Tanten und Alle, die sich mit Kleinen beschäftigen, ist das Buch unschätzbar. Es enthält sogar Material zum Anfertigen der Spielsachen. **C. M.**

Berthold, H. *Wer lesen kann, hat Freude dran.* Ein Unterhaltungsbuch für unsere Jugend. Eusslin & Laiblin, Reutlingen. 207 S. Gr. 80. Fr. 3. 35.

Ein reiches, fein ausgestattetes Kinderbuch, eine richtige Fundgrube für fröhliche Verse und Lieder, launige Märchen, Fabeln, Rätsel und Sprüche! — Neben Altem, immer wieder Schönerem, ist auch neuere Dichtung vertreten. Besondere Freude werden die Kinder haben an den lustigen Reimereien Lohmeyers. Der Bilderschmuck ist sehr reich und verschiedenartig. Für kleine Leser und grosse Vorleser eine schöne Weihnachtsgabe! **L. G.**

Reh, Oktavie. *Das Märchen von dem Osterhäschen.* Mit Bildern von Luisa Kumpe. Schaffstein, Köln. 22 S. Gross-Querformat. Fr. 1. 35.

Reizend und anschaulich wird in diesem Kindermärchen erzählt, wie die Haseneltern und ihre Jungen Ostereier suchen und malen, mit ihren Gaben ins Dorf gehen und Freude bereiten. Die farbigen Bilder sind nicht übel geraten. Den kleinen Leser wird das gut ausgestattete Büchlein auf mancherlei im Waldleben aufmerksam machen; es wird ihm lustig vorkommen. **C. U.**

Das Märchen von den Sandmännlein. Schreiber, Esslingen. 22 S. 40. Fr. 3. 20.

Das fröhliche Bilderbuch berichtet vom geheimnisvollen Wirken der Sandmännlein um des schlafenden Kindes Lager. Klein Lieschen fährt mit ihren grauen Besuchern in Nachttoilette ins Sand- und Traumland, dann per Luftballon hinauf zum Mond, wo auf der Mondwiese Himbeersaft verzapft und ein riesengrosser Baumkuchen angeschnitten werden. Der frühe Morgen findet die Kleine nach dieser bewegten Traumnacht mit rotgeschlafenen Backen wieder im warmen Bettchen. Die Verse sind lustig und leicht fliessend, und die hübschen Bilder verraten eine Künstlerhand. **L. G.**

Olfers von, Margarethe. *Jungfer Balsaminens Wundergarten.* Weise, Stuttgart. 20 S. 40. 4 Fr.

Der Name Olfers hat auf dem Bilderbüchermarkt einen guten Klang. „Die Wurzelbinder“ von Sybille von Olfers gehören zum Besten, was wir auf diesem Gebiete kennen. Leider ist „Jungfer Balsaminens Wundergarten“ nicht auf gleicher Höhe, so hübsch manches in Zeichnung und Aufbau ist. Das Ganze erscheint gesucht. Eine Mutter, die gegen ihr naschhaftes Mädel und ihren störrischen Buben ohnmächtig ist, holt in ihrer Verzweiflung Jungfer Balsamine, die in ihrem Wundergarten die ungezogenen Kleinen in artige Kinder verwandelt. Ein wunderschöner Garten ist das schon. „Hier trägt als Zeichen jedes Kind, was es im Leben ist.“ Wenn der Faulpelz im Pelzrock erscheint, der Furchtsame im Hasenfell, die Näscherin als Naschkätzlein, reimt sich das ein Kind zusammen. Dass der Protz mit Eselsohren geziert ist, verstehen sieben- bis achtjährige Kinder nicht. **E. S.**

Haase, Paul. *Wackelsteert, der Enterich.* Eine lustige Entengeschichte. Weise, Stuttgart. 32 S. 40. 4 Fr.

Wackelsteert ist ein kecker, unternehmungslustiger, junger Enterich „Auf dem Hühnerhof der Frau Anna Dick, geborne Blau“. Mit einer Schar Wildenten reist er ins Land der Pha-

raonen, durch den Schwarzwald geht der Flug zum Bodensee, wo Zeppelin die Referenz gemacht wird. Der Mann im Aeroplan wird bewundert. „Fliegen — das ist heute Brauch — Jeder kann es und Du — auch!“ Über die Alpen eilt die Schar, dem Meere zu, auf dessen Grund Leckerbissen aller Art für die Enten bereit sind. Mit Not entkommt man dem Hai und kommt an den Nil, wo Enttäuschung auf Enttäuschung folgt, bis ein gütiges Geschick Wackelsteert in die Heimat zurückbringt. „Doch der tapfere Wackelsteert, ward in Zukunft hochgeehrt“.

Die Tierfiguren sind mit viel Geschick und Humor dargestellt, leider sind die Menschen stark karriert, was das humorvolle Bilderbuch entstellt. Karikaturen gehören nicht in die Kinderstube.

E. S.

Schulfrühling. Achtzig kl. Lebensbilder aus dem ersten Schuljahre für Kinder von 6—10 Jahren. Von Franz Wiedemann. Mit 8 Illustrationen in Farbendruck von W. Claudius. 4. Auflage. Meinhold, Dresden. 138 S. 8^o. 4 Fr.

Die erste Auflage dieses Büchleins ist im Jahr 1872 erschienen. Otto Sutermeister begrüßte es damals mit den Worten: „Es erzählt all die komischen und tragischen Abenteuer, all die tausenderlei Freuden und Ängsten, von denen es für den tapfern, wie für den verzagten ABC-Schützen auf dem Schulweg und im Schulzimmer, hinter der Fibel und am Schreibtisch nur so wimmelt — und erzählt das alles so wahr und klar, so fein und ergötlich, dass die Alten mit den Jungen ihre Freude daran haben müssen.“

C. U.

Mauder, Jos. *Münchener Kindl Malbuch.* Schreiber, Esslingen. 1/2 4^o. Fr. 1. 20.

Dass der Maler, wie er in der Vorrede sagt, Bilder aus dem täglichen Anschauungskreis der Kinder, auf deren eigenen Wunsch ausgeführt, in kräftiger Zeichnung und Farbe bringt, ist gut. Das „Aber“ gilt einzig der Art der Ausführung. Humor steckt wohl darin, nur mit einem Stich ins Triviale. Es mag ja wahr sein, dass in der Bierstadt München Kutscher, Dienstmann, Höckerfrau, Feuerwehrmann, Jäger und Stadtsoldat mit roten Nasen gesegnet sind, und dass der bayrische Löwe das Bierseidel am Schweife trägt.

C. M.

Postkarten - Malheft „Alpengrüsse“. *Postkarten - Malbuch „Blumengrüsse“.* *Postkarten - Malheft „Reisegrüsse“.* Schreiber, Esslingen. 4^o. à Fr. —. 55.

Jedes Heft enthält 6 ausgeführte Karten als Vorlagen, daneben 6 vorgedruckte zum Nachmalen, alle austrennbar. Die Blumenkarten würden bedeutend gewinnen, wenn sie nicht nach dem Botanikbuch gezeichnet wären, sondern freier, künstlerischer und auch die leuchtenden Farben hätten, durch die sich die Alpenblumen so prachtvoll auszeichnen. — Die Reisegrüsse bringen humoristisch aufgefasste Situationen. Für Kinder dieser Stufe würden besser keine gebrochenen Farben verwendet. Die billigen Hefte bereiten ihnen die grosse Freude, selbstgemalte Postkarten versenden zu können.

C. M.

Gertrud Caspari & Heinr. Meise. *Spiel und Scherz und ein wenig Schmerz.* Löwensohn, Fürth. 31 S. 2^o. 4 Fr.

Ein kleines Mädchen, mit dem ich das reizende Bilderbuch beschaute, war entzückt von dem dicken Enterich, der auf der Dorfstrasse so bedrohlich einem ängstlichen Kleinen entgegenwatschelt, von der Puppenwäscherin im feuerroten Kleidchen und von den Kindern, die so lustig auf der Wiese tanzen. Dort zeigte sie sich bekümmert über den zerfetzten Zustand von einigen Hausdächern, die im Hintergrunde eines Bildes in ziemlich freier Perspektive von den Zweigen eines überhängenden Baumes geschnitten und überdeckt werden. — „Warum sind denn die Häuser so kaputt?“ — Ich konnte es ihr nicht übelnehmen. Die Künstlerin ist eben in der Vereinfachung der Darstellung sehr weit gegangen. Ihre sonst so frischen, schönen Bilder sind beinahe schattenlos und wirken deshalb auf das ungebübte Kinderauge da und dort unplastisch und verwirrend. — Der Preis des Buches ist in Anbetracht der gediegenen Ausstattung sehr bescheiden zu nennen.

L. G.

Mauder, Jos. *Jugendklang.* Alte deutsche Kinderlieder mit vielen bunten Bildern. Schreiber, Esslingen. 56 S. 4^o. 2 Fr.

Sehr schöner, deutlicher Notendruck zeichnet diese Sammlung hübscher, altbekannter und beliebter Kinderliedchen aus. Weniger gelungen ist der Bilderschmuck, der kräftige, klare und einfache Bildchen bringt, einige mit verblüffend hässlichen,

schwerfälligen Figuren. Und was sich die armen Blumen und Blätter gefallen lassen müssen! Das Vorsetzpapier könnte vom blossen Anschauen seekrank machen.

C. M.

Malden, Lucy. *Vom Prinz erzähl' ich Euch, dem tapfern Buben, Vom kühnsten Kämpfer aller Kinderstuben.* Löwensohn, Fürth. 30 S. 4^o. Fr. 4. 70.

Die Kinderstube, der der kleine Heinz entstammt, befindet sich zweifelsohne in gutem Hause, und er selbst, dieser jugendliche Don Quichotte, dessen wilde, in Garten, Park und Bodenräumen gegen eingebilddete Feinde geführte Kämpfe auf zeichnerisch sehr guten Bildern dargestellt werden, ist ein Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Das ganze Buch verrät englische Inspiration und Schulung, und fällt gänzlich aus dem Rahmen deutscher Durchschnittsbilderbücherei heraus. — Der Begleittext, in Prosa abgefasst, ist in Missachtung gewisser pädagogischer Grundsätze nichts anderes, als eine Verherrlichung der kecken Streiche des jugendlichen Helden, dessen kühne Taten mit dem Eintritt in die Schule abbrechen. — Die feine Ausstattung rechtfertigt den ziemlich hohen Preis des Buches.

L. G.

Olfers von, Sibylle. *Prinzesschen im Walde.* Märchenbilderbuch mit 8 farbigen Tafeln. Schreiber, Esslingen. 18 S. 4^o. Fr. 3. 75.

Das Prinzesschen aus dem Waldschlösslein wird von den Taumägdelein gekämmt und gewaschen. Moosbuben bringen ihm das Frühstück; der Rabe amtet als Schulmeister. Mit einem Reh und recht schlecht gezeichneten Hasen geht das Königskind spazieren, um abends von ebenfalls ziemlich eigentümlichen Sternkindern nach Hause geleitet zu werden. Die Bilder sind überladen, besonders das letzte, auf dem das Sternkind Wache hält. Die Verse sind unbeholfen und ärmlich.

L. G.

ABC. *Die 25 Buchstaben auf ihrer Reise durch die Welt.* Mit 40 farbigen Bildern, nach Aquarellen von Willy Planck. Weise, Stuttgart. 26 S. 2^o. 4 Fr.

Die Bilderreime sind im ganzen gut gewählt und werden dem ABC-Schützen das Lesen der Druck- und Schreibschrift erleichtern. Einzelne gehen jedoch weit über den Horizont des Kindes hinaus. Die Bilder sind mittelgut, z. T. gehäuft und etwas grell (Automobil und Lokomotive). In zweiter Linie empfohlen.

H. M.

Goldbronnen. Erzählungen von Franz Wiedemann. Mit Ergänzungen von J. Schmidt. Mit 8 Farben-Druckbildern nach Original-Aquarellen von Wilh. Claudius. 2. Auflage. Meinhold & Söhne, Dresden. 139 S. 8^o. 4 Fr.

Diese Sammlung lieblicher Erzählungen aus dem Kinderleben und dem Reich der Phantasie, für die Mutter zum Vorlesen, oder zum eigenen Lesen für zehnjährige Mädchen und Buben bestimmt, ist schon vor zwölf Jahren besprochen und empfohlen worden.

C. U.

Schnorr, J., von Carolsfeld. *Die Bibel in Bildern.* Herrmann, Zwickau. 182 S. 2^o. Fr. 5. 50.

Das hervorragende Buch kann Eltern, Erziehern, insbesondere Religionslehrern aufs wärmste empfohlen werden, auch als Weihnachtsgeschenk für die Kleinen. Es enthält 179 künstlerische Darstellungen mit einfachem begleitendem Bibeltext.

H. M.

Karl Haeberlin und H. Scherenberg. *Hans und Peter. Der Bauer und der Kobold.* 2 lustige Geschichten mit Zeichnungen. Weise, Stuttgart. 16 S. 8^o. 2 Fr.

Hans und Peter soll eine „lustige Geschichte“ sein. In Wirklichkeit ist's eine rohe Prügelgeschichte, in der gestohlene Trauben und Äpfel, sowie des bösen Nachbarn Spazierstock die Hauptrolle spielen. Aus „Der Bauer und der Kobold“ wird ein Kind nur schwer oder auch gar nicht die Pointe herausfinden, sofern von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann. Die Illustrationen stehen auf der Stufe ganz gewöhnlicher Bilderbücher, wie sie auch im Grossbazar zu haben sind.

C. S.

Seippel, Max. *Der kleine Jakob.* Mit Bildern. Weise, Stuttgart. 89 S. 8^o. 2 Fr.

„Der kleine Jakob“ ist eines armen Schneiders Söhnchen, zwerghaft an Körper, gross aber an Geist. Er ist die Zielscheibe des Spottes für Jung und Alt, was sein Gemüt zeitweilig wohl verdüstert, nicht aber verbittert. Da man ihn zu nichts anderem verwenden kann, lernt er des Vaters Hand-

werk und zieht dann in die weite Welt hinaus, um vieles zu lernen. Das Buch liest sich spannend, ist aber ein Gemisch von Gedanken und Ideen, die für die Altersstufe, für die es bestimmt ist, nur zum Teil verständlich sind. Für ältere Leser ist vieles wieder zu kindisch. Die Bilder sind teils gut, teils erreichen sie die Mittelmässigkeit kaum. Druck und Papier sind gut. Nur bedingt empfohlen. C. S.

Konewka, Paul. *Silhouetten Bilderbuch.* Weise, Stuttgart. 16 S. 80. Fr. 1. 60.

Unsern Kindern ein Bilderbuch mit Silhouetten zu schaffen, ist eigentlich für unsere Zeit eine seltene Erscheinung. Sie ist aber sicher zu begrüssen, besonders, wenn die Schattenbilder so hübsch sind wie hier. Sind in einer Darstellung nur die Flächen ausgeführt, erfasst das Kind klar und scharf die Umrisse. Seine eigene zeichnerische Ausdrucksfähigkeit wird so sehr gefördert. Reizende Szenen, gewöhnlich aus dem Kinderleben, stellen die Silhouetten dar. Grosser Jubel wird diese Gabe in die Kinderstube bringen, und wären es gar lose Blätter, wo das Kind mit der Schere die Schattenrisse heraus-schneiden könnte, so wär der Jubel noch viel grösser. E. S.

Schreiber. *Ausschneidearbeiten für Glanzpapier.* J. F. Schreiber, Esslingen. Je 12 Vorlagen. Quer 40. 3 Hefte à Fr. 1. 35.

Diese Ausschneidearbeiten dienen nicht blos zur Unterhaltung; sie sind geradezu ein Bildungsmittel, das nicht nur in der Familie, sondern auch in der Schule Eingang finden sollte, wird doch das Kind durch das Ausschneiden — es soll nicht mit dem Bleistift vorgezeichnet werden — veranlasst, die Dinge genauer anzusehen und ihre wesentlichen Eigenschaften aufzufassen. Die Vorstellungen, die das Kind durch gestaltende Arbeit gewinnt, sind klarer und haften fester als die durch blosser Anschauung und Belehrung erworbenen. Die vorliegenden Hefte bieten eine reiche Fülle von Gegenständen, auch köstliche Märchenfiguren. Ein „Beigabeheft“ enthält 44 perforierte, verschiedenfarbige Glanzpapiere, die genügen für sämtliche in den 3 Vorlageheften enthaltenen Ausschneidearbeiten.

Auf dem Prinzip der Handfertigkeit beruhen ebenfalls die im gleichen Verlag erschienenen:

J. F. Schreibers *volks- und heimatkundliche Aufstellbogen und volks- und heimatkundliche Baubogen*, à Fr. 2. 15.

Diese Bauten und Dörfer aus verschiedenen Gegenden und Ländern sind nicht irgendwelche Phantasiegebilde, sondern nach der Natur aufgenommen. Ein beigegebenes Textblatt gibt an, was an der Bauweise eigentümlich ist, warum es so gebaut ist usw. Es sind auch nur solche Gebäude dargestellt, die einen heimatkundlichen und volkstümlichen Wert besitzen. Das alles dürfte diese Bogen auch ältern Kindern interessant machen. H. M.

2. Bis zum 12. Jahre.

Stroefers Jugendbücherschatz. 1. *Andersens Märchen.* Theo Strofer, Nürnberg. 80. 61 Bilder. per Bd. 80 Rp.

2. *Brüder Grimms Märchen* mit Vorwort und 63 Illustrationen. 63 S.

3. *Reinecke der Fuchs.* Für die Jugend bearbeitet von A. Rinneberg. 64 S. 138 Bilder.

Das sind herrliche Gaben für die Jugend, und dazu noch beipielllos billig! Theo Strofer und W. P. Stead, der Leiter der Review of Reviews, haben sich durch die Herausgabe dieses Bücherschatzes den Dank aller Jugendfreunde und vor allem der Jugend verdient. Die Ausstattung ist musterhaft: schöner Druck, gutes Papier, feine Bilder in englischer Manier, Leinwandband mit Deckelprägung — und das alles für 80 Rp.!

Bis jetzt sind noch erschienen in gleicher Ausstattung: Bd. 3: *Die Geschichte von den Rotkehlchen.* Bd. 5: *Nar-nickels Abenteuer.* Bd. 6: *Äsops Fabeln.* Bd. 7: *1001 Nacht.* H. M.

Rhoden, Emmy v. Lenchen Braun. Mit farbigen Textillu-strationen. Stuttgart. Weise. 88 S. 40. Fr. 3. 35.

Die Erzählung wurde vor Jahren vom Verein für Ver-breitung guter Schriften als Weihnachtsgabe für Kinder von 8—12 Jahren herausgegeben und war in kurzer Zeit ver-griffen. Hier liegt sie in gediegener Ausstattung vor. Als Weihnachtsgabe besonders für Mädchen warm empfohlen. H. M.

Kindergrüsse in Lied und Bild. Von Mutterhand gesammelt. Bilder von Albert Zeh. A. Venus. Stuttgart, Gundert. 3. vermehrte Auflage. 120 S. 80. Fr. 1. 20.

Alte Kinderreime, fromme Sinnsprüche und Verse, dazu altmodische Vignetten und Bildchen nach Richters Manier, das tritt in einem anspruchslosen Bändchen vor uns. Manche Mutter wird liebe, alte Bekannte, Lieder von Güll und Hep und allerlei Gebetlein wiederfinden, die sie in ihrer Kinderzeit selbst gestammelt hat. Sie wird sich deshalb an dem Büchlein freuen. Nicht begreifen wird sie, so wenig als wir, warum die fade, kleine Erzählung von Agnes Sapper beigegeben wurde. Der Verleger war offenbar vom Wunsch beseelt, seinen sonst gar so unscheinbarem Band etwas umfangreicher zu gestalten. L. G.

A. Valli-Rutenberg. *Edelsteine aus der Märchenwelt.* Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttgart, Weise. 166 S. gr. 80. 4 Fr.

Die Verfasserin besitzt entschieden grosses Talent zum Märchenerzählen. Beinahe nur zu leicht, nur zu reichlich strömen ihr die lieblichsten Märchenbilder, die wundersamsten Abenteuer zu. Sie lässt sich vom Reichtum des Stoffes, über den sie so frei verfügt, dazu verführen, aus der Luft zu dichten, ihre Märchen weiter und weiter auszuspinnen, so dass der Leser bisweilen Mühe hat, sich in der Menge der Gestalten zurechtzufinden. Da aber, wo sie sich weise beschränkt, schafft sie Vollendetes, Märchen, wie sie die Klassiker der Märchen-literatur nicht lebhafter und sinniger erzählten. — Der bild-nerische Schmuck des schönen Buches, der in farbenprächtigen Vollbildern, feinen Vignetten und Schattenrissen besteht, hat künstlerischen Eigenwert. L. G.

Fischer, Konrad. *Zwerggröschen und andere Geschichten.* Zwölf Märchen für Jung und Alt. Gotha, Thienemann. 1907. 202 S. 80. 4 Fr.

Zwölf anmutige, duftige Märchen, ganz dem phantasie-reichen Kinde aus dem Herzen erzählt; eine echte Jugendschrift, die, im Familienkreise vorgelesen, die Grossen nicht weniger erfreuen wird als die Kleinen. Der Bilderschmuck von Eichrod ist einfach und dem kindlichen Verständnis angepasst. Bestens empfohlen. H. M.

Rydborg-Wiggin. *Zwei Weihnachtsgeschichten von armen und reichen Kindern.* Darmstadt, Hobbing. 56 S. 80. 95 Rp.

Wie der arme Viggi, der Pflegesohn der Mutter Gertrud im einsamen Haidehaus, mit den Heinzelmännern Weihnachten feiert, erzählt Viktor Rydberg in einem gar anmutigen Märchen. Rydberg-Wiggin schildert frohe Weihnachtstage bei Röschen Vogel, der kranken Tochter des reichen Kommerzien-rates, die so gut weiss, andere zu beglücken.

Wären, das erste Blatt ausgenommen, die Illustrationen weggelassen, wäre das Büchlein eine hübsche Gabe für den Weihnachtstisch. Endlich einmal fort mit den schlechten Illu-strationen! E. S.

Rhoden, Emmy v. *Das Musikantenkind.* Erzählung für Kinder von 11—14 Jahren. Illustriert. Stuttgart, Weise. 128 S. 40. 4 Fr.

Sie hat Schweres durchzumachen nach ihres Vaters Tode, die arme, schwächliche Waise Mignon, doch findet sie auch gute Menschen neben den herzlosen und boshaften. Ein Un-fall in der Messbude bringt eine glückliche Wendung in das traurige Leben des armen Kindes: Eine vornehme Dame über-nimmt die Pflege der Waise und gewinnt sie lieb. Mignon wird von Frau von Braunfels als Tochter angenommen, erhält eine feine Bildung und wird eine berühmte Geigenkünstlerin. — Die Erzählung ist fesselnd und darf wohl empfohlen werden, wenn schon eine gewisse Mache durchschimmert. Ein passendes Weihnachtsgeschenk für Mädchen. H. M.

Strasburger, E. H. *Bubenstreich von Fritz und Franz.* Bilder von P. Haase. Stuttgart, 1909. Loewe. 74 S. gr. 80. Fr. 1. 60

„Von Fritz und Franz, den bitterbösen, ist hier zu schauen und zu lesen.“ Von Loewes Verlag hätten wir Besseres erwartet, auch vom Verfasser und Künstler. Schon der Titel, besonders aber der Refrain nach den einzelnen Bubenstreichen — es sind deren 12 — erinnert an denjenigen in „Max und Moritz“: „Streiche, Streiche ohne Zahl, mehr davon das nächste

Mal.“ Auch sonst ist eine gewisse Nachahmung des klassischen Buechleins von Busch unverkennbar; diese bleibt aber meilenweit hinter demselben zurück; einzelne „Streiche“ sind geradezu abgeschmackt. H. M.

Müller, Adolf. *Naturbilder aus der heimischen Vogelwelt.* Frankfurt a./M., 1909. J. Strauss. 85 S. 80. Fr. 1.75.

Der Verfasser beschreibt etwa anderthalb Dutzend Vögel und charakterisiert besonders auch ihre Stimmen. Da aber das Werklein einen ziemlich lehrbuchartigen Anstrich hat, dürfte es nur von solchen geschätzt werden, die dem Gegenstand ein spezielles Interesse entgegenbringen. H. K.

Theuermeister, Robert. *Unser Körperhaus.* Wie ich mit meinen Kindern über ihren Körper rede. Leipzig, Scheffer. 1909. 199 S. 80. Fr. 2.40.

Obwohl es eine alte Erfahrungstatsache ist, dass der Einfluss der Schule im allgemeinen weit hinter dem Einfluss des Hauses zurücksteht, wurden bisher doch nur wenige Anstrengungen gemacht zur Hebung des geistigen Verkehrs zwischen Eltern und Kindern. Da nun „Unser Körperhaus“ zeigt, wie sich die wichtigsten Dinge verständlich und interessant besprechen lassen, erscheint es besonders geeignet, die häusliche Erziehung zu fördern. H. K.

Lilli Friedrich. *Freud und Leid aus der Jugendzeit.* Zehn Erzählungen. Reutlingen. Ensslin & Laiblin. 160 S. 80. Fr. 1.60.

Hat man schon erfahren, dass ein kränklicher, hinkender Knabe wegen seines Gebrechens von allen Kameraden genekelt, gefoppt, geprellt und geplagt wird? Dass sie ihn in ein Boot setzen und in den Fluss hinausstoßen, um sich an seiner Angst zu weiden? So geschieht hier in der Erzählung „Humpelhannes“. Und so oder ähnlich wird hier Freud und Leid aus der Jugendzeit dargestellt. In der siebenten Erzählung lassen Knaben einen ihrer Kameraden in einem Eimer in die Tiefe einer Zisterne hinunter. Als er unten ist, schlägt Dreiviertel vor der Schulstunde. So spät schon! Rasch zur Schule! „Werner Arnold aber hatten sie gänzlich vergessen.“ Solche tiefe Blicke in die Kinderseele eröffnet uns diese Jugendschriftstellerin.

Fad und unwahr. Schade für die hübsche Ausstattung. O. v. G.

C. Winter. *Ein Überzähliges und andere Geschichten.* Deutsche Jugend- und Volksbibliothek, Band 215. Stuttgart. J. F. Steinkopf. 1907. 142 S. kl. 80. geb. Fr. 1.35.

Das Buechlein enthält drei Geschichten: 1. Ein Überzähliges, 2. Gewitterschwüle, und 3. So einer!, die ohne Ausnahme als gut bezeichnet werden müssen. In der ersten werden die Schicksale eines körperlich und geistig vorzüglich ausgestatteten Knäbleins einer armen Witwe, das kurz nach dem Ableben des Vaters das Licht der Welt erblickte und von der ganzen Gemeinde als „Überzähliges“, als Last und Gefahr betrachtet und der vielen vorzüglichen Eigenschaften wegen dennoch geliebt wird, erzählt, während uns die zweite mit einem Frauenschicksal bekannt macht, in dem ein reicher, verschmähter, daher hart und mürrisch gewordener, aber dennoch gutherziger Onkel eine interessante Rolle spielt, dank merkwürdiger Verumstände durch die zwei Kinder der Nichte wieder versöhnt wird, und die dritte das Thema behandelt: „Gebet einen Menschen nicht auf, wenn er verloren und von der übrigen Welt verstossen wird.“ Der Verfasser oder die Verfasserin besitzt ein feines psychologisches Verständnis, ein warmes Herz für die Verstossenen und Verlassenen im Leben, und eine anerkennenswerte Gestaltungskraft. Trotzdem hie und da anfechtbare Bilder, wie: man fuhr „ihm mit der Hand durch die hellen krausen Locken, aus denen das Glück lachte,“ usw., ist die Sprache schön und fließend, die Entwicklung der Begebenheiten logisch und geschlossen. Das Buch ist preiswürdig und verdient empfohlen zu werden. C. S.

Kotzde, Wilhelm. *Deutsches Jugendbuch.* I. Mainz. Scholz. 185 S. gr. 80. 4 Fr.

Dass Kunst auf unsere Jugend tief und nachhaltig zu wirken vermag, das lehrt die Erfahrung immer und immer wieder. Man muss es nur verstehen, richtig auszuwählen. Und Wilhelm Kotzde hat in seinem I. deutschen Jugendbuch eine gute Wahl getroffen. Märchen, Gedichte, Erzählungen von Grimm, Bechstein, Conrad Fischer, Goethe, Busse-Palma,

Hebbel, Mörike, Meinrad Lienert machen das Buch zu einer wertvollen Gabe für die Jugend. Rätsel, Gesellschaftsspiele, Geduldspiele, Kombinationsaufgaben bringen mannigfache Anregung und Unterhaltung für lange Winterabende.

Schätze hat hier Kotzde für unsere Jugend gehoben. Dank sei ihm dafür! E. S.

Anna Schieber. *Allerlei Kraut und Unkraut.* Gesammelte Bilder und Geschichten für grosse und kleine Leute. Stuttgart, Gundert. 455 S. 80. 6 Fr.

Die in dem solid ausgestatteten, handlichen Bande gesammelten 34 Erzählungen und Skizzen sind von verschiedener Länge und von sehr verschiedenem Werte. Einiges davon, wie die schlichte Geschichte vom „Marelli“, einem energischen Schweizerkind, das im Deutschen draussen auf die Suche geht nach seinem Vater und ihn auch wirklich findet, oder wie die Episode aus dem Komödiantenleben, „Zugvögel“ betitelt, wird jenen Leuten eine willkommene Gabe sein, die nach kurzen, guten Erzählungen fahnden, um sie in Schulklassen oder in Sonntagschulen vorzulesen. Anderes ist etwas zu lang gesponnen, wie „Was des andern ist“, oder „Ohne Furcht und Tadel“.

Die Verfasserin vermeidet es gewöhnlich, die religiös-belehrende Note zu sehr zu betonen. Nur am Schlusse ihrer Erzählung liebt sie es, noch eine Bibelstelle anzuziehen, oder von den „ewigen Ferien“ zu sprechen, was den sonst gut getroffenen, kindlichen Ton stört. — Dass sie eine Kennerin der Kinderseele ist und klar sieht im Helldunkel ihrer geheimsten Wünsche, Eitelkeiten und Eigenheiten, ist ersichtlich aus der Skizze „Die Prinzessin“, einer rührend schlichten und doch tragischen Spitalgeschichte. L. G.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

Deutsche Jugendbücherei. Herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen, als ein Mittel im Kampf gegen die Schundliteratur. Berlin, Hillger. Jedes Heft mit farbigem Umschlag und farbigem Titelbild à 15 Rp.

1. D. v. Liliencron. *Drei Kriegsnovellen.*

„Eine Sommerschlacht“, „Unter flatternden Fahnen“, „Der Narr“. — Mit diesen drei weltbekanntesten Kriegserzählungen Liliencrons ist die billige Sammlung höchst vorteilhaft eingeleitet.

Allen Jugend- und Volksbibliotheken zu empfehlen.

2. Ch. Sealsfield. *Der Kampf ums Blockhaus.*

Die Erzählung, aus Sealsfields „Lebensbildern aus der westlichen Hemisphäre“ geschöpft, versetzt uns ins 17. Jahrhundert und in die Kämpfe der ersten amerikanischen Ansiedler im heutigen Staate Louisiana, um dessen Boden damals Spanier und Franzosen sich stritten. Die Erzählung, überaus lebhaft und fesselnd eingeleitet, ist einem alten Nordamerikaner Nathan in den Mund gelegt, der selbst dabei war, als ein halbes Dutzend amerikanische Abenteurer ihr zur Abwehr von Indianern und Kreolen gebautes Blockhaus heldenmütig verteidigten. Die Heldentat, welcher gegen hundert kreolische Angreifer zum Opfer fallen, geht zwar ins Jägerlateinische, ist aber gut erzählt und wird namentlich Knaben, die auf Indianer- und wilde Kriegsabenteuer erpicht sind, gut gefallen.

3. Friedr. Gerstäcker. *Der Schiffszimmermann.*

Gut und spannend erzählte Geschichte von einem Schiffszimmermann, der, von Bord eines Walfischfängers entlaufen, sich auf der Südseeinsel Tubuai angesiedelt hat und nun nach Jahren von seinem damaligen Kapitän wieder auf's Schiff gelockt und davongeführt wird. Er weiss aber selber abermals listig zu entkommen und seine Insel zu erreichen.

Einige Druck- oder Sprachfehler, S. 1: Sponn statt spann; S. 2: Familienbanden statt -bande; S. 26: Was hilfe es uns? statt hilfe.

Empfehlenswerte Knabenlektüre.

Leo Tolstoj. *Gefangen im Kaukasus.*

Eine im Original ohne Zweifel ausgezeichnete Erzählung, aber in der Übersetzung fast ungeniessbar gemacht durch den beständigen Wechsel der Erzählungsform. Auf S. 10 wechseln das Imperfekt und das Präsens der Erzählung 21 mal ab. Das geht z. B. so:

„Zitris überlegte und sagt: „Fünfhundert Rubel“. Jetzt reden die Tataren schnell alle auf einmal. Abdul schrie auf den Roten ein usw. Der Rote aber macht nur ein finstres

Gesicht und *schmalzt* mit der Zunge. Dann *verstummt* sie; der Dolmetsch *sagt* (usw.) So geht's durch die ganze Geschichte.

O. v. G.

Meister des Märchens. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Leipzig, 1907. Abel & Müller. 80. 7 Bde. 2 Fr.

Die Freie Lehrervereinigung Berlin bringt hier fein ausgestattete Bände mit gutem Druck auf schönem Papier, der Buchdeckel geschmückt mit dem Schattenriss des Dichters, von anmutigem Blätterwerk umrankt.

Bd. 2 und 6, 152 und 135 S.: *Hauffs Märchen* (die orientalischen), mit Buchmuck von Arpad Schmidhammer.

Bd. 3: *Undine*. Friedrich Fouqués stimmungsvoll liebliches Gedicht, mit Buchschmuck von Hans Schroeder (124 S.).

Bd. 7: *Brentanos Märchen*, mit Buchschmuck von Erich Ruithan (147 S.), die possierlich lehrhafte, phantastische Geschichte von Gockel, Hinkel und Gackeleia empfehlen sich von selber. Das zweite Märchen in diesem Bande, vom Baron von Hüpfenstich, ist eine fatale Zugabe.

Bd. 1: *Drei Märchen* von Johann Wolfgang von Goethe (109 S.), mit Buchschmuck von Otto Gebhardt.

Der neue Paris wurde vom Knaben Goethe seinen Freunden als selbsterlebt erzählt, sie konnten die geheimnisvolle Örtlichkeit aufsuchen, er versprach ihnen Fortsetzung der Geschichte in einem zweiten Abenteuer. Diese Momente fallen heute weg und vermindern das Interesse wesentlich. Die Neue Melusine ist nachzulesen in Wilhelm Meisters Wanderjahre, wo sie Erwachsenen erzählt wird. Eltern und Erzieher werden sich kaum freuen, wenn ihre Kinder am Familientisch Aufschluss verlangen über das Verhältnis zwischen Mann und Frau, wie es in diesem Märchen besteht. Von der dritten kunterbunten Geschichte, einfach „Das Märchen“ genannt, sagt das Vorwort, Goethe habe auch da viel hineingeheimnisst, und empfiehlt für später die Literatur der Deutungen und Auslegungen. Dann heisst es: „Heute aber zerbrecht euch die Köpfe noch nicht damit. Packt frisch zu und genießt die Gaben des Dichters wie reife Früchte, die euch der Baum in den Schoss wirft.“ Eine Quitte ist eine gute Frucht; aber lieber möchte ich dem Kinde einen reifen Apfel, der nicht erst gekocht geniessbar wird, in den Schoss werfen.

Band 1 ist ein Fehlgriff, denn dass er für Kinder bestimmt wurde, beweisen das Vorwort und — die Fussnoten.

Bd. 4: *Tieck*, mit Buchschmuck von Willibald Weingärtner, 95 S., enthält 3 Märchen. „Der blonde Eckbert“ und „Der Runenberg“ sind beide Gedichte des Wahnsinns voll starker Stimmung, die sich aus verschiedenen Gründen nicht für Kinder eignen.

Bd. 5: *Arndts Märchen*, mit Buchschmuck von Hubert Wilm (153 S.), ist ein reicher Band, voll phantastischer Erfindung.

Schlangenkönig, Schneefföckchen und Witt Düweken sind Liebesmärchen und singen in begeisterten Tönen die Treue. Das ist an und für sich gut; aber Kinder haben für diese Dinge wenig Interesse, und es dürfte klüger sein, sich den Wink der Natur zu merken und ihnen diese Verhältnisse nicht in der Art nahe zu bringen, wie es hier geschieht.

Ganz anderer Art und kindergemäss erweisen sich die Neun Berge bei Ramin. Der starke Hans fließt über von Zauberspek, und den Schluss des Bandes bildet eine politische Tiergeschichte. Das Buch im ganzen ist nicht unbedingt zu empfehlen.

Alle Bände haben Begleitbilder. Wenig anmutend ist die rohe Schwarzweisskunst zu Arndt und bei aller gewissenhaften Ausführung abstoßend hässlich die Zeichnungen zu Tieck. Viel Arbeit verraten die Bilder zu Bd. 1, die zum Teil voll freundlicher Grazie, zum Teil durch Schwerfälligkeit hässlich sind. Ein lächerlicher Fadenstil kennzeichnet die Bilder zu Brentanos Geschichten. Eine Randzeichnung Dürers neben dieses schäbige Gefünker gelegt, würde den Unterschied zwischen Faden und Linie auf einen Blick klar machen. Anmutig und darum zur Geschichte passend erweisen sich die Zeichnungen zu Undine, und sehr kräftig, voller Bewegung und Leben in Humor wie in Schreck und Grauen diejenigen zu Hauffs Märchen. Störte nicht oft die gar zu augenfällige Flüchtigkeit der Mache, wären sie sehr gut zu nennen.

Das Erscheinen der Meister des Märchens ist zu begrüßen, wenn die Herausgeber sich durch tönende Namen nicht blenden lassen. Leicht sind auf diesem Gebiete die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten.

C. M.

Margarete Lenk. *Kleine Erzählungen.*

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------|
| 1. Man bittet, stark zu klingeln. | 6. Paul und seine Brüder. |
| 2. Das Inselkind. | 7. Die Bemme. |
| 3. Rudolfs Geheimnis. | 8. Der alte Schrank. |
| 4. Durch Nacht zum Licht. | 9. Patricks Weihnachten. |
| 5. Der Taler. | 10. Schulmeisterlein. |
- Zwickau, Herrmann. 16—32 S. 80. 10 Bde. geheftet 15—20 Cts.

In den vorliegenden 10 Erzählungen fällt ein gewisser Stoffreichtum auf, der sonst Erzeugnissen dieses Schlages nicht eigen ist. Einiges scheint Bearbeitung fremder Stoffe zu sein. So ist der Held aus „Patricks Weihnachten“ ein armer Waisenjunge, der auf einer Insel des Mississippi aufwächst und durch einen guten Pastor und ein gewaltiges Naturereignis seiner Vereinsamung entrissen und der Gemeinde gläubiger Christen zugeführt wird. „Das Inselkind“ erzählt von der wunderbaren Mission einer kleinen Schiffbrüchigen auf einer wüsten Shetlandsinsel und „Schulmeisterlein“ von einem Fischerjungen, der weit draussen auf einer Insel der Nordsee eine Kinder-gemeinschaft unterrichtet. — Die andern Stücke sind Typen allerbräuvster Kindergeschichten.

L. G.

Bertha Clément. *Sonntage.* Erzählung für jüngere Kinder. Stuttgart, Weise. 210 S. 80. 4 Fr.

Die Erziehung eines kleinen Waisenmädchens, das in einem einsamen Hause aufwächst, unverstanden und ungeliebt, und das nun in einen zahlreichen, glücklichen Kinderkreis hineingerät, in die Hände einer liebevollen Mutter, das ist das Thema dieses Buches. Wir können uns nicht verhehlen, dass der gleiche Stoff von andern Schriftstellern schon viel schöner und ergreifender behandelt worden ist, als in dieser allzusehr in die Breite gezogenen Erzählung. Was den Reiz der Jugendbücher von B. Clément ausmacht, der lebhaft, natürliche Dialog, das ist ja auch hier vorhanden. Aber was gesprochen wird, ist nichtig, und auch die Handlung besteht hauptsächlich aus Kaffeewisiten hüben und drüben und einer schliesslichen erkünstelten Besserung der kleinen Irmgard. — Mit einem Hinweis auf die Fortsetzung „Die Waldkinder“ schliesst der Band. Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

L. G.

Hedwig Andrae. *Kinderträume.* Eine Geschichte aus dem wilden Kurdistan. Schwerin, Bahn. 80 S. 80. Fr. 1.20.

Eine Geschichte aus den armenischen Greueln. Sie ist zweifelsohne gut gemeint und soll wohl Stimmung machen für das grosse Werk der Waisenfürsorge im türk. Orient. Die Kraft der Verfasserin reicht aber für die gestellte Aufgabe nicht aus.

L. G.

Gustav Schwab. *Die Schildbürger.* Für die Jugend bearbeitet von Mitgliedern des Dresdner Jugendschriften-Ausschusses. Bilder und Buchschmuck von Krause. Dresden, Heinerich. 1908. 71 S. gr. 80. Fr. 3.35.

In künstlerischem Gewand ist hier unserer Jugend eine Gabe voll köstlichen Humors geboten, bei der sich auch die Erwachsenen eine frohe Stunde holen können. Die Schildbürger sind uns alte Bekannte, treffen wir sie in alten Büchern oder, wie hier, im modernen Kleid. Sind sie doch über die ganze Erde verstreut, da sie auswandern mussten aus ihrer Heimat, wo Feuer, das sie selbst gelegt, und Furcht sie von dannen trieb. Bitterböses ist's, dass mancher länger bei den Schildbürgern bleibt, als er eigentlich im Sinne hat, dieweil ihm ihre Narrheit über die Massen gefällt.

Bilder und Buchschmuck gehören zum Besten, was wir auf diesem Gebiete haben. William Krause besitzt feines Verständnis für Humor und ist ein vorzüglicher Zeichner.

Verlag der Jugendblätter. (Carl Schnell) München II. Schillerstrasse 28.

Dieser Verlag verdient besondere Aufmerksamkeit, da er durch seine Jugendschriften in Deutschland und auch sonst im deutschsprechenden Ausland so gut wie ungeteilten Beifall gefunden hat. Die Bücher verdanken diesen Erfolg der durchaus modernen Bearbeitung ihres textlichen Inhalts und der künstlerischen Ausstattung durch die bedeutendsten Münchener

sich ja auch zueinander hingezogen. — Das Büchlein, gut ausgestattet und billig, sei darum unsern Jugendbibliotheken empfohlen.

Walter Scott. *Anna von Geierstein.* Erzählung aus den schweizerischen Bauernkriegen. Berlin. A. Weichert. 316 S. 2 Bände. Fr. 2.70.

Es ist sehr zu begrüßen, dass eine neue billige Ausgabe der Romane von Walter Scott erschienen ist. Eine Reihe meisterhafter Erzählungen werden hier dem Volk zugänglich gemacht, und zwar endlich einmal in einem bessern Druck, als es sonst bei den deutschen Ausgaben von Scotts Werken der Fall war. Leider wird die Ausgabe durch eine jedem Bande beigegebene Illustration verdorben.

Anna von Geierstein stammt von einem stolzen Adelsgeschlecht, das seit uralter Zeit in Unterwalden seinen Sitz hatte und in den Burgunderkriegen eine bedeutende Rolle spielte. Das Buch gibt uns ein interessantes Kulturbild jener Zeit.

Lenk, Margarethe. *Die Geschwister.* Zwickau. Hermann. 196 S. 80. 4 Fr.

Das Buch ist in gar hübschem, modernen Einband erschienen. Draussen vor den Toren der Stadt steht das Schloss der Familie von Zedlitz. An den Park stösst das kleine Besitztum des Klavierlehrers Hermann, der durch den Tod seinen drei Kindern früh entrisen wird. Fräulein Eugenia von Zedlitz nimmt die beiden Mädchen zu sich aufs Schloss, nimmt sich ihrer mütterlich an. Der reichveranlagte Knabe des Verstorbenen entläuft sehr bald seinem rohen, engherzigen Vormund und findet im längst verschollenen Bruder von Frl. von Zedlitz einen väterlichen Freund. Durch die drei Waisen werden die jahrelang getrennten Geschwister von Zedlitz wieder zusammengeführt.

Margarethe Lenk will für die Jugend schreiben und wird gerade darum in ihrer Sprache oft unnatürlich, gezwungen. Es ist kein frisches, pulsierendes Leben da, der Gang der Erzählung erscheint gemacht.

Patricks erste Weihnachten. 31 S. 80. 15 Rp.

Das religiöse Moment steht hier so stark im Vordergrund der Erzählung, dass unsere Kinder kaum den Zugang zu ihr finden werden.

Das Inselkind. 19 S. 80. 15 Rp.

Von einem wilden, abergläubischen Fischervolk, das vor zwei Jahrhunderten auf den einsamen Orkney- und Shetlandinseln hauste, hören wir hier. Eine durch schweres Geschick einsam und finster gewordene Frau wohnt im öden Felsenhaus, verbittert und unzugänglich. Ein zartes Mädchen findet endlich den Weg zum Herzen der Frau, deren Leben und Wirken nun der Insel zum Segen gereicht. Die Erzählung erscheint in einem fremden Gewand, aber Leben, wirkliches Leben steckt drin.

E. S.

Th. Justus. *Auf dem Altenteil. Das Wrack. In Sturmesfuten. Auf dem Moor.* Ausgewählt vom Oldenburger Jugendchriften-Ausschuss. Reutlingen, Ensslin & Laublin. 63 bis 72 S. 80. 3 Bde. kartonn. à 70 Rp.

Das ist gute, befriedigende Lektüre für Leute, die sich am Sonntag nachmittag auf das Bänkchen vor dem Hause setzen und ein Buch zur Erholung lesen wollen. Bäurische Verhältnisse, norddeutsche und friesische Landschaften sind lebenswahr und natürlich einfach geschildert. Die bedeutendste Erzählung, „Das Wrack“ betitelt, berichtet in schlichten Worten von einem schweren Geschick, das zerstört ist durch eine alte, nie verjährte Schuld.

L. G.

Joseph Lauff. *Der Tucher von Köln.* Mainzer Volks- und Jugendbücher. Herausgeber: W. Kotzde. Mainz, Scholz. 208 S. 80. 4 Fr.

Die Serie der in dieser Volks- und Jugendbücherei veröffentlichten historischen und kulturhistorischen Erzählungen hat hier eine harmonische Fortsetzung gefunden. In dichterisch sehr freier Weise werden die Kämpfe zwischen Aristokraten und Demokraten behandelt, die ums Jahr 1513 in der alten Reichsstadt zu Ende gingen. Eine übergrosse Gewaltfigur wollte der Verfasser in Ruve Palm, dem Haupt der Wollweber, schaffen. Es ist nur ein gewöhnliches Menschenschicksal daraus geworden, das wir vielleicht bedauern, aber nicht bewundern. Der Dämon aber, der ihm beigesellt ist, Gert Wolff,

der Dombaumeister, wirkt direkt als Fratze. — Gut geraten sind die Schilderungen spätmittelalterlichen Volkslebens, die Bilder aus dem Tavernentreiben der alten Stadt. Sie gemahnen an gewisse Szenen bei Victor Hugo und machen jugendliche Leser mit Geist und Sitten jener wilden Zeit bekannt, obschon der Dichter die Mässigung nie vergass, deren sein Buch als Jugendlektüre bedurfte.

Die Ausstattung des Bandes ist fein; doch dürften die Bilder weniger spärlich eingestreut sein.

L. G.

Fr. Andrae. *Heisse Herzen.* Eine Lebensgeschichte. Nach Familienpapieren erzählt. Schwerin, Bahn. 140 S. 80. Fr. 1.60.

Das Gespinst dieser in Tagebuchform gehaltenen Lebensgeschichte ist grob geflochten. Der heissgeliebte Bräutigam entpuppt sich als Bruder der unglücklichen Braut und Tagebuchschreiberin. Wir können nicht behaupten, dass dies altväterische Motiv, das in seiner klotzigen Unwahrscheinlichkeit von vornherein jeden feinern Konflikt im Gang der Erzählung ausschliesst, uns jemals besonders zu ergreifen vermocht hätte. Ja, in Schillers „Braut von Messina“, getragen von einem grossen Geist, umflossen vom Zauberschimmer der Romantik, da lassen wir es uns gefallen. Wo es uns aber so unbarmherzig nüchtern entgegentritt, wie im harten Alltagslicht dieser frommen Pfarrhausgeschichte, da wirkt es unsäglich roh und abstoßend.

Schade, dass die Verfasserin die natürliche Leichtigkeit ihres Stiles nicht an bessern Stoffen erprobt.

L. G.

Konrad Fischer. *Der Schatzgräber.* Eine Volkserzählung. Gotha, 1909. C. F. Thienemann. 400 S. gr. 80. br. 6 Fr., gb. Fr. 7.40.

Ein gutes, mit grossem Fleiss und deutscher Gründlichkeit geschriebenes Buch, das auf jeder Seite das ernste Bestreben verrät, dem Volke nur das Beste zu bieten. Trotzdem wirkt es nicht langweilig. Die Spannung, ob und wie der sog. Franzosenschatz, eine von verfolgten, im Jahre 1813 vom russischen Feldzuge heimkehrenden Franzosen vergrabene Geldtonne, aufgefunden werde, ist gross, und das Interesse an dem folgenden, von dem glücklichen Finder zu führenden Rechtsstreit ist nicht minder lebhaft. Ein wahres Idyll, mit seltener Zartheit und Innigkeit dargestellt, ist die Liebesgeschichte zwischen dem Helden und seiner mutigen Helferin. Für den nötigen, freilich manchmal etwas gesucht scheinenden Humor sorgen einige gelungene Nebenfiguren. Der lang ausgesponnene Schluss ist von einer gewissen Süßlichkeit nicht freizusprechen. Für die reifere Jugend und Volksbibliotheken warm zu empfehlen.

H. M.

Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Hellinghaus. Freiburg i./B. Herder. 1908. 332 S. 80. 2 Bde. à Fr. 3.35.

Die hübschen, handlichen Bände bieten eine Fülle guter Unterhaltungsliteratur. Lebhaftes Bedauern erweckt ihre Verunstaltung durch Anmerkungen. Es sind zwar glücklicherweise keine Fussnoten, sondern sie stehen am Schlusse des Bandes und wirken in dieser Art weniger störend. Trotzdem ist der Genuss dahin, wenn man lesen muss: Stem.¹²⁰ Einstmals hatten die Leutelsbacher¹²¹ und die Bopfinger¹²² einen Span¹²³ miteinander. — — wenn zween¹²⁴ Teile miteinander stössig¹²⁵ werden — usw. Band 1 enthält: H. v. Kleist: Die Verlobung in St. Domingo; Kl. Berntano: Gesch. vom braven Kasperl und dem schönen Annerl; A. Stifter: Der Hagestolz; Grillparzer: Der arme Spielmann; Hebbel: Eine Nacht im Jägerhaus; H. Kurz: „Den Galgen!“ sagt der Eichele. Band 2: Fouqué: Undine; Kleist: Das Bettelweib von Locarno; E. Mörike: Lucie Gelmeroth; L. Tieck: Des Lebens Überfluss; A. Stifter: Bergkristall; Fr. Halm: Die Marzipanise.

Diese Erzählungen bleiben empfehlenswert trotz der widerwärtigen Zahlenzugebe.

C. M.

Châtelain, A., Dr. Zwölf Meistererzählungen. Mit Dr. Châtelains Bildnis. Übersetzt für die deutsche Jugend von Prof. A. Mühlau. Breslau, F. Goerlich. 136 S. 80. 2 Fr.

Die gemütvollen Erzählungen des greisen Neuenburger Professors erfreuen sich grosser Beliebtheit auch über die welsche Schweiz hinaus. Das vorliegende Büchlein bringt in guter Übersetzung eine ziemlich glückliche Auswahl, vor allem die trefflichen Erzählungen: „Der Christbaum“, „Der Sonnenstrahl“,

„Erwartung“, „Mein Freund Sepp“, „Erinnerungen“, „Der Ring“. Bei einer zweiten Auflage dürfte Nr. 6: „Die Kinder, diese Racker“, einer nochmaligen, gründlichen Durchsicht unterzogen werden; was soll sich die Jugend denken unter Sätzen wie: — — „die Nationen gehen durch einen unverzeihlichen Missbrauch der Multiplikationsgesetze ihrem Untergange entgegen“, und „Zwölf Kinder! kann man das begreifen; haben denn jene (kinderreichen) Leute gar kein Schamgefühl?“

H. M.

* * *

Geschenkbücher.

Huggenberger, Alfred. *Von den kleinen Leuten.* Erzählungen aus dem Bauernleben. Buchschmuck von Herm. Rau. Frauenfeld, 1910. Huber & Co, 254 S. gb. 5 Fr.

In ihrer schlichten Sprache, die durch manchen Lokal- ausdruck Kraft erhält, in ihrer treuen Spiegelung bäuerlicher Gedankenwelt und ihrer psychologischen Motivierung der Handlung sind die sechs Novellen dieses Bandes kleine Meisterstücke volkstümlicher Erzählkunst. Ja, solche Gestalten wie der Knecht Daniel Pfund, der ledig bleibt, obschon er „auch nicht von Holz“ ist, der Hofbauer, der dem Sohne nachgibt, da dieser „besser sah“ (als er die Oeler Rose wählte), der Stackenhofbauer, dem die Scholle lieb ist, und der Holz-Schuhmacher, dessen Liebe der Wald ist, „gibt's im Dorfe, und Mädchen auch, denen es geht wie der Tennhof-Julie. Auch „die kleinen Leute“ haben ihr bewegtes Innenleben, Liebe, Hass und kleinere Gefühlswallungen. Was der junge Magister Jakob Spöndli erlebt, bis ers der Mutter schreiben kann, das dürfte bei manchem unserer Leser Erinnerungen wecken. Wir haben das Buch gern gelesen, und könnten es gleich nochmals lesen. Ein schönes Geschenkbuch für Land und Stadt. Es ist auch schön ausgestattet.

Schweizerische Reformationsgeschichte. Band I. 1519 bis 1525. Von † Emil Egli. Im Auftrag des Zwinglivereins in Zürich herausgegeben von G. Finsler. Zürich, 1910. Zürcher & Furrer. 424 S. 8 Fr., gb. 10 Fr.

Im Oktober 1902 hat Prof. Egli die vorliegende Reformationsgeschichte im Manuskript abgeschlossen, um sich darauf der Herausgabe von Zwinglis Werken zu widmen. Der Tod verhinderte ihn, die Arbeit wieder aufzunehmen, und so ist nicht berücksichtigt, was die Forschung seit 1902 gezeitigt hat. Man kann die Lücken, die da und dort noch vorhanden sind, bedauern; aber man begreift, warum der Herausgeber sich so streng als möglich an das Manuskript hielt. Es ist das Ergebnis jahrelangen Studiums. Im Wesentlichen gelangt die Reformation in Zürich zum Abschluss; etwas isoliert folgt die Darstellung der Glaubensbewegung in den einzelnen Orten. Ein äusserst genaues, bis ins einzelne sich an Zitate haltendes, rubig-objektives Erzählen ist das Merkmal des Buches. Der Verfasser tritt ganz zurück mit seiner Anschauung. Ging es wirklich so ruhig zu in jenen Zeiten, und hätte nicht das Bild der Zeit und der Personen einige Schattenstriche mehr getragen? Von den angedeuteten Lücken abgesehen, liest sich das Buch sehr angenehm. Es drängt durch seine ruhige Darstellung den Lehrer zum eigenen Nachdenken und überlässt ihm das subjektive Urteil über Menschen und Dinge. Es ist doch ein schönes Buch, wertvoll für die Geschichte durch den Reichtum des verarbeiteten Materials und ausgezeichnet durch die Objektivität der Darstellung. Schön und sauber ist die Ausstattung. Geschichtsfreunden warm zu empfehlen.

Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich. Von Karl Dändliker. 2. Band. Stadt und Landschaft als Gemeinwesen bis 1712. Machthöhe und beginnender Niedergang des alten Zürich. Zürich, 1910. Schulthess & Co. 503 S. und 2 Pläne.

Seit Bluntschli seine Geschichte der Republik Zürich geschrieben hat, ist ein reiches Quellenmaterial verarbeitet worden. Aus diesem fliessen die zahlreichen Einzelheiten und zeitgenössischen Zitate, welche die Darstellung beleben und sprachlich einstimmen zu der Diktion des Verfassers, der ein gut Stück Zürcher Art eigen ist. Es liegt darin ein Reiz für die heimische Bevölkerung, diese Geschichte des Kantons zu lesen. Wie die Stadt sich die Landschaft erwarb, zu Macht und Selbstständigkeit sich emporhob, bis eine verhängnisvolle Politik ihr

Verderben droht, das bildet den Eingang des zweiten Bandes. Der alte Zürichkrieg ist mit all seinen erschütternden und tragischen Erscheinungen gezeichnet. Licht- und Schattenzeiten der Zeiten Waldmanns ziehen an uns vorüber, und der Geist Zwinglis gibt der Stadt ein neues Gepräge. Durch die Zeiten des Aufsteigens und des Niederganges begleitet der Verfasser mit einem Urteil von versöhnender Treuherzigkeit die Entwicklung der Verhältnisse. Es ist eine in ihrer Schlichtheit und Biederkeit des Tones gewinnende Geschichtsdarstellung, die in einer sorgfältigen Benützung einer reichen Quellenliteratur ihre feste Stütze hat. Ob der Anschaulichkeit in Einzelzügen geht ihr nie der Blick aufs Ganze, auf die Entwicklung des Staatswesens und seiner Beziehungen zur gesamten Schweiz verloren. Für den Geschichtsunterricht und historische Heimatkunde wird das Buch grosse Dienste leisten. Der Freund vaterländischer Geschichte aber dankt dem Verfasser nicht weniger für die mannigfache Aufklärung, die er ihm zum Verständnis der Verhältnisse der Gegenwart bietet. Der heranwachsenden Jungmannschaft wünschen wir das Buch als besondere Gabe der Festzeit; jeder Zürcher Familienbibliothek steht es gut an. Der Verlag hat das Buch auch gut ausgestattet. Warm empfohlen.

Unterm Firnelicht. Ein Schweizer Novellenbuch. Mit einer Einleitung von Anna Fierz und den Dichterbildnissen. Heilbronn, 1910. Eugen Salzer. 347 S. gb.

Das Buch hat etwas Mosaikartiges; es spiegelt die Erzählkunst von sechzehn schweizerischen Dichtern der Gegenwart, denen eine Schweizerin, mit viel Kunst, nicht ohne etwas Vorliebe und mit einer Unterlassungssünde, das Geleite gibt. Es sind echte Schweizer, die zu uns sprechen: So rechte Hartholznaturen zeichnet J. Bosshart in den zwei Brüdern, die sich bei Marignano gegenüberstehen („Die Schweizer“). Lyrische Fäden weben sich um den „Zweikampf der Damen“, mit dem Ad. Frey hohes Interesse für den Roman weckt, dem dieses reizende Erzählstück entnommen ist. Fritz Marti bietet in Fortunas Gesinde ein Beispiel künstlerisch-wirksamer Schilderung voll Kraft und Leben. Fein zeichnet M. Lienert die Gestalten der „Landstrasse“. Welch kraftvolle Realistik in dem Bruchstück aus Spittlers Conrad der Leutnant! Wie V. Widmann erzählen kann, zeigt „Das Haus der Klage“; aus dem Leben und kunstunwoben ist Ernst Zahns kleine Novelle „Rosen“. Im weitem enthält das Buch: Die Schwalbe des Leonardo von Bernoulli, Pfarrer Saller von Lisa Wenger, Das Agixli von R. von Tavel, Der goldene Schuh von Moeschlin, ein Erwachen von Isabella Kaiser und Beiträge von P. Ilg, Herrn. Kurz, J. Schaffner und A. Steffen. Einige Proben fallen etwas ab; aber alles in allem ein schönes Buch, wert, warm empfohlen zu werden für die Festzeit.

Geographisches Lexikon der Schweiz. 24. Fasz. (Lief. 273 bis 284). Neuenburg. Gebr. Attinger.

In gefälliger Sauberkeit eröffnet der Stadtplan von Winterthur dieses Bündel, das den Text vom Stichwort Wangen bis zu Zürich, also dem Ende ziemlich naheführt. Wiederum treffen wir die Reichhaltigkeit der geologischen, meteorologischen, botanischen und wirtschaftlichen Angaben, den reichen Schmuck durch schöne Landschaftsbilder und die zahlreichen sauberen Karten und Profile. Fast ist es des Guten mitunter zu viel, und doch liest jeder gerne von dem, was ihn interessiert. Zu einer eigentlichen Monographie weitet sich der allgemeine Abschnitt (S. 739—768) über den Kanton Zürich aus. **Schweizerischer Schülerkalender.** 1910. Frauenfeld. J. Huber.

So reichhaltig und schön ist der 32. Jahrgang, dass ein Lob nicht zu viel sagen kann: Ein Dutzend feine Dichterporträts (J. Bosshardt, Heer, Widmann, Frey, Spitteler usw.), Szenen aus Schülerwanderungen, Kadettenmanövern, von Luftschiffen und aus der Schweizergeschichte (nach Jäuslin), selbst farbige Landschaftsbilder, alles sehr schön, dazu anregenden Text, Kalendarium, Pergament- und Notizpapier. Für wahr, mehr kann man nicht verlangen, und doch kommen noch Rätsel dazu. Für die Lösung solcher hat der Verlag letztes Jahr 50 Jugendschriften und 700 Schülerkalender an glückliche Gewinner abgegeben. Die Namen der Rätsellöser füllen 40 Seiten.